KANTON
LUZERN

Gesundheits- und Sozialdepartement
Veterinärdienst

Schwanzbeissen als Bestandesproblem - Aspekt Fütterung

Schwanzverletzungen durch Schwanzbeissen sind ein grosses Tierschutz- aber auch wirtschaftliches Problem auf Mastbetrieben. Betroffene Schweine haben Schmerzen und zeigen niedrigere Gewichtszunahmen (Sinisalo et al. 1991). Ausserdem ist das Vorkommen von Schwanzbeissen mit einem höheren Risiko einer Genussuntauglichkeiterklärung des Schlachttierkörpers verbunden (Valros et al., 2004, vom Brock et al., 2019). Auch bei dieser Problematik wird noch einmal deutlich, dass die Förderung des Tierwohls die Produktivität steigert.

Eine neue Studie aus 2020 zeigt, dass in der Schweiz das Vorkommen von Schwanzbeissen am Anfang der Mastperiode bei 11.7% und am Ende der Mastperiode bei 36.6% liegt (Sell et al., 2020). Eine andere Schweizer Studie aus 2016 kommt auf eine höhere Prävalenz von sogar 39.7% (von Guten, Masterthese, Universität Bern, 2016). Die Anzahl neuer Fälle während der Mastperiode liegen bei ungefähr 15 Schweinen aus 100. Im Durchschnitt haben Betriebe zwischen 4-6 neue Läsionen pro 100 Schweine pro Mastperiode. Studien zeigen, dass Schwanzbeissen häufiger in den Wintermonaten vorkommt (Schrøder-Petersen, 2001).

Schwanzbeissen ist ein **multifaktorielles** Geschehen bei dem eine grosse Anzahl an Risikofaktoren identifiziert wurden. Nennenswerte Risikofaktoren sind: Überbelegung und Anzahl Fressplätze, Mangel an Beschäftigungsmaterial oder schlechte Luftqualität (Moinard et al., 2003, Tailor et al., 2010).

Zusammenhang Fütterung und Schwanzbeissen

In den letzten Jahren stellte der Veterinärdienst Luzern im Rahmen der Schwerpunktekontrolle Tierschutz bei Schweinen immer wieder fest, dass in Buchten mit Tieren mit angefressenen, blutenden Schwänzen die Fütterung so eingerichtet war, dass die Schweine ums Futter kämpfen mussten.
Bei der Beurteilung einer geeigneten Fütterung ist das Endprodukt, welches in Abhängigkeit der jeweiligen Anlage entsteht, entscheidend! Dies ist unabhängig von der Zulassung des Automaten.

Breiautomat mit abgestellter Wasserzufuhr. Die vorgefundene Fütterung ist als Trockenfütterung einzustufen.

Am häufigsten werden bei der Breifütterung Mängel festgestellt. Die Mischung von Futter mit Wasser ist oft nicht ausreichend, damit in der ganzen Schale auch Brei vorzufinden ist. Wird an Breifutterautomaten oder Rohrbreiautomaten die Wasserversorgung abgestellt, so gilt die Anlage als Trockenfutterautomat mit dem entsprechenden Tier-Fressplatz-Verhältnis.

Gemäss Art. 23 der Verordnung des BLV über die Haltung von Nutztieren und Haustieren beträgt die Anzahl Fressplätze bei der Vorratsfütterung:

a) bei Trockenfutterautomaten: ein Fressplatz pro fünf Tiere;
b) bei Breifutterautomaten bis maximal drei Fressplätzen: ein Fressplatz pro zwölf Tiere;

c) bei Breifutterautomaten mit mehr als drei Fressplätzen und bei Rohrbreiautomaten: ein Fressplatz pro zehn Tiere;

Trockenfutter alleine kann das Schwein weniger schnell aufnehmen, somit verbringen die Schweine mehr Zeit am Automaten. Bei wirklich ausreichend breiigem Futter nimmt das Schwein schneller mehr Futter auf. Das Schwein ist schneller satt und weiniger oft am Futterautomat und das Konfliktpotential ist tiefer. Aus diesem Grund sind die Anzahl Fressplätze von der Art der Fütterung abhängig und können entsprechend variieren.

➔ Zur Veranschaulichung folgendes Beispiel: Um 3 trockene Militär-Biskuits ohne Flüssigkeit zu essen, braucht ein Mensch mehr als 1 Minute. Werden die 3 Biskuits mit Wasser zu Brei vermischt, so kann die gleiche Menge Energie innert 20 Sekunden aufgenommen werden.

Worauf Berater und Bestandestierärzte achten sollen (Checkliste für den Bestandesbesuch):

Dieser Automat ist leer.

- Die Beurteilung der Futterkonsistenz erfolgt anhand des Futters, welches in ausreichender Menge in der Schale vorgefunden wird.
- Die Beurteilung der Anzahl Fressplätze kann allenfalls schwer zu ermitteln sein, wenn die Automaten nicht mitten in der Bucht stehen, sondern an eine Wand grenzen. Ausschlaggebend ist in jedem Fall die Anzahl Tiere die **gleichzeitig ungestört,** Futter aus der Schale fressen können.
- Automaten müssen stets mit Futter gefüllt sein (Sinn der Vorratsfütterung).
- Die Wasserzufuhr darf bei Breifutterautomaten nicht abgestellt sein.
- Für die Mischung des Trockenfutters mit Wasser zu einem ausreichenden Brei ist der Wasserdruck entscheidend. Der Wasserdruck muss genügend hoch sein. Bei Betrieben, welche Wasser aus eigener Quelle nutzen ist der Einsatz einer Pumpe zu überprüfen.
- Die Schalen müssen sauber gehalten werden, sonst kann die Anzahl der benutzbaren Fressplätze eingeschränkt sein.
- Die Öffnungen der Automaten müssen sauber sein, diesen können bei hoher Luftfeuchtigkeit verkleben, womit nicht genügend Futter nachrutscht.
- Bei Flüssigfütterung wird oft das grosse genetische Wachstumspotential nicht berücksichtigt. Überprüfen Sie die eingestellte Futterdosierung, ob diese tatsächlich auf den Nährstoffbedarf der Schweine angepasst wird.
- Bei Mastschweinen, die bereits als Ferkel Schwanzbeissen als Verteidigungsstragie gelernt haben, ist dem Bedürfnis des Schweines entsprechendes Futterangebot zu gewähren. Ziel ist die Tiere zu entwöhnen, in dem sie erst nicht in die Situation kommen, wo sie um Futter kämpfen müssen. Tiere die diese Strategie lernen, wenden diese immer wieder an. Fehlgeprägte Schweine, welche den anderen Schweinen den Schwanz verletzen, sind sofort zu separieren.

Die Gesetzgebung gibt eine Mindestanforderung an die Anzahl Fressplätze an.
Ziel der Beratung ist es, auf dem Betrieb den Zusammenhang der Fütterung und des Verhalten der Schweine aufzuzeigen, die Fressplätze zu beurteilen und allfällige Anpassungen vorzunehmen.

Kontakt
Veterinärdienst
Meyerstrasse 20

Postfach 3439
6002 Luzern
Dr. Denisa Dan, amtliche Tierärztin / Hans-Urs Vogel, Leiter Tierschutz und Hunde
Telefon 041 228 61 35
veterinaerdienst@lu.ch
www.veterinaerdienst.lu.ch

Luzern, 26. Mai 2021